

20 Sekunden

Botschafter entführt

CARACAS. Der mexikanische Botschafter in Venezuela, Carlos Pujalte, und seine Ehefrau sind in Caracas kurzzeitig entführt worden. Vier Männer hatten das Paar am Sonntag gekidnappt und nach vier Stunden wieder freigelassen. Unklar ist, ob Lösegeld gezahlt wurde.

Unfall mit Lastwagen

LOSONE TI. Ein 44-jähriger Lieferwagenfahrer ist gestern bei einem Unfall in Losone lebensgefährlich verletzt worden. Der Tessiner verlor die Kontrolle über das Fahrzeug, durchbrach eine rund zwei Meter hohe Mauer und landete im Garten eines Einfamilienhauses.

Taucher gestorben

ROSSINIÈRE VD. Ein Höhlentaucher ist am Sonntag bei der Chaudanne-Quelle tödlich verunglückt. Beim Opfer handelt es sich um einen 30-jährigen Franzosen, der in der Region Lausanne lebte.

75 Menschen getötet

MONTERREY. Die Polizei in Mexiko hat ein mutmassliches Mitglied des Zeta-Drogenkartells festgenommen. Enrique Elizondo Flores soll die Tötung von 75 Menschen gestanden haben.

Fall Adoboli: UBS droht

LONDON. Kleiner Händler gegen Grossbank: Der Zocker-Skandal um Kweku Adoboli droht zu einem Tribunal gegen die UBS zu werden. Zudem drohen der Schweizer Bank Millionenbussen.

Es ist einer der spektakulärsten Zocker-Skandale aller Zeiten. Für die UBS droht er nun aber zum Fiasko zu werden: Nachdem der angeklagte UBS-Händler Kweku Adoboli gestern auf unschuldig plädierte, kommt auf die Schweizer Bank ein sehr langer Prozess

zu. Beobachter erwarten, dass darin brisante Details des Handels-Überwachungssystems der UBS an die Öffentlichkeit kommen könnten.

Damit nicht genug: «Adoboli wird die Karte kleiner Händler gegen böse Grossbank spielen und behaupten, die UBS habe ihn dazu gedrängt, riskante Spekulationen zu tätigen», sagt der Zürcher Wirtschafts-anwalt Daniel Fischer. Damit steht die UBS wieder am Pranger – ausgerechnet jetzt, da sich die Wogen um den Zocker-Skandal und den Steuerstreit mit den USA gelegt haben. In England, das um die Rolle seines eige-

nen Finanzplatzes London kämpft, hegt laut britischen Anwälten nämlich kaum einer Sympathien für die UBS. Hinzu kommt die aktuelle Stimmung um die Occupy-Bewegung. «Der Fall droht zu einem Tribu-

nal gegen die UBS zu werden», befürchtet Fischer. Damit nicht genug: Die britische Finanzaufsicht FSA und die Schweizer Finanzmarktaufsicht Finma untersuchen jetzt unter anderem, wieso Adobolis Zockerei

«Adoboli wird behaupten, die UBS habe ihn zu riskanten Spekulationen gedrängt.»

Daniel Fischer
Zürcher Wirtschafts-anwalt.

2,3 Milliarden US-Dollar verzockt

LONDON. Kweku Adoboli soll zwischen 2008 und 2011 als Vize-direktor der UBS in London rund 2,3 Milliarden US-Dollar verzockt haben. Laut UBS hat er im Handel mit Exchange Traded Funds nicht genehmigte Risiko-Transaktionen vorgenommen. Sie wirft dem aus Ghana stammenden Investment-banker Betrug und Fälschung der Buchführung vor.

Der Fall kam im September 2011 ans Licht. Die UBS geriet darauf unter Druck und Oswald Grübel musste den Hut nehmen. Adoboli sitzt seit September in U-Haft. Bis zum Prozess, der am 3. September beginnt, bleibt er hinter Gittern. Dies deutet für Wirtschafts-anwalt Fischer darauf hin, dass er nicht straflos ausgeht. Ihm drohen mehrere Jahre Gefängnis.



Der wegen Betrugs angeklagte ehemalige UBS-Banker Kweku Adoboli

Edle Antiquitäten warten auf ihre Käufer



BOCA RATON. Da leuchten die Augen der Vintage-Fans: Oldtimer, mechanische Musikinstrumente, Leuchtreklamen und vieles mehr aus der weltbekanntesten Privatsammlung der Brüder Bob und

Paul Milhaus kommt in Florida unter den Hammer. «Kronjuwel» der Sammlung ist ein Karussell mit 42 handgeschnitzten Holzfiguren, das allein schon eine Million Dollar einbringen soll. FOTO: AP

Müssen Eritreer Schutzgeld zahlen?

BERN. Das eritreische Regime schickt offenbar als Asylbewerber getarnte Spitzel in die Schweiz, um von Landsleuten Schutzgelder einzutreiben – zwei Prozent des Einkommens oder der Sozialhilfe. «Wer nicht bezahlt, dem wird gedroht, die Familie in Eritrea werde ins Gefängnis gesteckt oder enteignet», so ein betroffener Eritreer gestern Abend gegenüber «10vor10».

Der Wettinger Arzt Toni Locher, Entwicklungshelfer und Honorarkonsul von Eritrea, weist die Vorwürfe zurück: «Wenn sie Dienstleistungen von Eritrea in Europa in Anspruch nehmen wollen, müssen sie diese Steuer bezahlen – sonst nicht.» Die Bundeskriminalpolizei hat den Fall übernommen und prüft, ob die Geldeintreibungen mit strafbaren Methoden erfolgen.

Fast 120 Verletzte nach Erdbeben

LIMA. Bei einem schweren Erdbeben in Peru sind gestern Morgen über 100 Menschen verletzt worden. 119 Verletzte seien in Spitäler gebracht worden, sagte der Chef des regionalen Zivil-

schutzes, César Chonate. Das Beben kurz nach Mitternacht Ortszeit hatte nach Angaben des Geophysikalischen Instituts des südamerikanischen Landes eine Stärke von 6,3.